Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 65 (1992)

Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mord im Hause Toggenburg einen Teil der Alt-Toggenburg.[23]
Abt Berchtold von Falkenstein war bestrebt, das Gebiet des Klosters mit Burgen abzusichern. Darunter dürfen wir uns selbstverständlich keine Burgenkette im Stil der späteren Hochwachten vorstellen, über die mit Hilfe von Rauchzeichen das Nahen eines Feindes ans Kloster gemeldet worden wäre. Vielmehr kam den Burgen die Aufgabe zu, exponierten Grundbesitz des Klosters verwaltungstechnisch in den Griff zu nehmen und allfällige Feinde von Übergriffen abzuhalten. Die äbtischen Güter im Rheintal waren zur Zeit der Auseinandersetzung mit den Grafen von Montfort besonders gefährdet. Kuchimeister berichtet über die getroffenen Massnahmen: «In jener Zeit befahl unser Herr Abt seinem Amtmann Fehr, die Burg Blatte zu bauen; diese Burg liegt oberhalb des Rheins, gegen Feldkirch hin...».[24] Der Abt liess ausserdem die Burgen Stettenberg (Berneck) und Heldsberg (St. Margrethen) bauen, kaufte die Burg Husen (Berneck) und brachte den Besitzer der Burg Bernang halb freiwillig, halb gezwungen dazu, die Burg als Erblehen aufzugeben und sie als Burglehen entgegenzunehmen.[25]
Auf dieselbe Weise war das Kloster bereits in den Besitz von Grimmenstein und Mammertshofen gelangt.[26]
Als Graf Kraft von Toggenburg die in Kraftsberg umbenannte Yburg nicht herausgeben wollte, baute Abt Berchtold in Wattwil die Burg Bärenfels. Von dieser Burg aus, deren Name an das äbtische Wappentier erinnerte, führte er seine Fehde gegen den Widersacher. Andere Burgen kamen auf weniger spektakuläre Weise an die Abtei: Grüningen durch Kauf, Singenberg, später auch Rosenberg beim Erlöschen der Geschlechter.
Ein Verzeichnis der Burgen, das zu Beginn des 14. Jahrhunderts vom Kloster angelegt wurde, zählt sämtliche äbtischen Burgen auf.[27] Abgesehen von den bereits erwähnten sind darin folgende Burgen diesseits des Bodensees aufgeführt:
1) Als Burgsässe des Klosters: Buchenstein (Berneck), Rosenburg (Herisau), Oberberg (Gossau), Schenken-Glattburg (Oberbüren).
2) Im Besitz von Lehensleuten: Ober-Altstätten, Neu-Altstätten, Zwingenstein (Au), Wartensee (Rorschacherberg), Rorschach (St. Anna-Schloss), Alt-Ramschwag (Häggenschwil), Meldegg, Ätschberg, Spisegg (alle Gaiserwald), Andwil, Helfenberg (Gossau), Rosenberg (Herisau), Eppenberg (Oberuzwil), (Ober-)Büren, Zuckenriet, Bazenheid, Hagenwil, Moosburg (vermutlich bei Güttingen), Klingenberg, Rapperswil, Elgg.
Die stattliche Zahl von Burgen beweist, dass das Kloster zu Beginn des 14. Jahrhunderts einen Höhepunkt weltlicher Macht erklommen hatte. Das geistliche Leben hielt mit dem politischen Ansehen nicht Schritt. Der Niedergang lässt sich etwa daran ablesen, dass Abt Berchtold von Falkenstein sämtliche 14 Kelche verkaufen liess[28] und dass im 13. Jahrhundert zeitweise weder Abt noch Mönche des Schreibens kundig waren.[29]

[1] Für den hier behandelten Zeitraum sind folgende Teile der Klosterchronik von Bedeutung: *CsG Continuatio:* Leuppi, Heidi (Hrsg.). Casuum Sancti Galli Continuatio anonyma. Textedition und Übersetzung, Diss. Zürich 1987. – *CsG Fabaria:* Gschwind-Gisiger, Charlotte. Conradus de Fabaria Casuum sancti Gali continuatio. Die Geschicke des Klosters St. Gallen 1204–1234, Diss. Zürich 1989. – *Kuchimeister:* Nyffenegger, Eugen. Cristân der Kuchimaister. Nüwe Casus Monasterii Sancti Galli. Edition und sprachgeschichtliche Einordnung, Berlin 1974.
[2] Sablonier, Roger. Kyburgische Herrschaftsbildung im 13. Jahrhundert. In: Kyburger Tagung 1980 Winterthur. Die Grafen von Kyburg. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Bd. 8. Olten 1981, S. 47.
[3] CsG Continuatio, c. 34, S. 174; Kuchimeister, S. 88.
[4] CsG Continuatio, c. 37, S. 183.
[5] CsG Continuatio, c. 39, S. 188; Kuchimeister, S. 34.
[6] CsG Fabaria, c. 4, S. 9; Kuchimeister, S. 29.
[7] CsG Fabaria, c. 22, S. 55.
[8] CsG Fabaria, c. 22, S. 56.
[9] CsG Fabaria, c. 24/25, S. 61–65.
[10] Kuchimeister, S. 39.
[11] Kuchimeister, S. 49. – UBSG 3, S. 165.
[12] Kuchimeister, S. 45.
[13] Kuchimeister, S. 31.
[14] CsG Fabaria, c. 18, S. 47.
[15] Kuchimeister, S. 41.
[16] Kuchimeister, S. 50f.
[17] Kuchimeister, S. 53.
[18] UBSG 3, S. 341.
[19] Kuchimeister, S. 32f.
[20] vgl. die Aufzählung der Ministerialen bei Werner Vogler in: Duft, Johannes u. a. Die Abtei St. Gallen, St. Gallen 1986, S. 37f.
[21] CsG Continuatio, c. 25, S. 144.
[22] CsG Continuatio, c. 26, S. 148.
[23] Kuchimeister, S. 54: «Do er [Berchtold von Falkenstein] apt ward, do hat daz gotzhus dehain [keine] burg denn allein appentzelle vnd den tail an der alten tockenburg.»
[24] Kuchimeister, S. 48 (Übersetzung).
[25] Kuchimeister, S. 48f.
[26] vgl. Anm. 10.
[27] Vogler, Werner. Ein spätmittelalterliches Verzeichnis der Ministerialen und Burgen des Klosters St. Gallen. In: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 76, 1982, S. 83ff.
[28] Kuchimeister, S. 57.
[29] UBSG 3, 267 und S. 292.

Exkursion ins Bündnerland

Wochenende 26./27. September 1992
Das genaue Programm und die Anmeldungsunterlagen erscheinen im nächsten Heft.

Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften (SAGW)

Geschäftsstelle und Redaktion:
Schweizerischer Burgenverein
Postfach 1539, 4001 Basel
Telephon 061 281 40 77
Postcheckkonto Zürich 80–14239-2
Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir mit internationalem Einzahlungsschein auf dasselbe Konto
Erscheint alle zwei Monate
Abonnement im Jahresbeitrag der Mitgliederschaft enthalten

Druck und Gestaltung:
Nord-West-Druck, CH-4632 Trimbach

Titelbild: Flugaufnahme von St. Gallen mit Altstadt und Stift. (Foto: Pius und Michael Rast, St. Gallen)